

## Corona-Sonntage, Beobachtungen einer Hundebesitzerin

Ein sonniger Corona-Sonntagvormittag in Deutschland. Oktoberfestfeeling auf dem winzigen Wanderparkplatz. Dieser ist bereits komplett überfüllt, aber da sind ja noch genügend Wiesen nebenan, die man vollparken kann. Völlig verstört wirkende Kinder und Hunde werden ausgeladen und sollen endlich einmal in den Genuss unserer schönen Natur kommen.

Ein kleiner Junge sieht sich unsicher um und versteht nicht, warum zum Kuckuck er mit seinen Eltern jetzt in der Pampa rumlatschen und plötzlich irgendwelche Gänseblümchen bewundern soll. Es wirkt als hätte sein bisheriger Naturkontakt darin bestanden, ab und zu mal die Tischdeko-Primel bei der Eisdielen zu bewundern. Dorthin führte nämlich sonst die „Wanderroute“ der Familie, nach dem Sonntagsbraten.

Ich fahre ein ganzes Stück weiter und finde endlich eine ruhigere Ecke. Denke ich zumindest. Keine Minute bin ich unterwegs als sich plötzlich ein älteres Ehepaar auf ihren neuen, blitzenden E-Bikes von hinten nähert. Im Rausch der Geschwindigkeit haben sie wohl ganz vergessen, dass sie einen Bremsweg eines mit Klopapier vollgeladenen 40Tonnners haben und sich zudem mit locker 7 m/s auf einen zubewegen. Zehn Meter bevor sie mich über den Haufen karren klingeln sie hektisch, ergo habe ich knapp über eine Sekunde Zeit, um mich und den Hund mit einem beherzten Sprung in den Straßengraben in Sicherheit zu bringen. Für mich, die in der Schule bei den Bundesjugendspielen höchstens ein „hat teilgenommen“ erhalten hat, ist das eine sportliche Glanzleistung.

Gänzliche unbeeindruckt rauschen die beiden vorbei, wobei ich noch paar Wortfetzen höre, in dem das Wort Kötter vorkommt. Mich tröstet ein Gedanke: Der Waldweg, auf den sie zusteuern, wird nachher derart steil, dass ihre Akkus höchstwahrscheinlich keuchend ihren Betrieb einstellen werden.

Eine Familie kommt mir entgegen, mit Kind und Ferdinand, einem übergewichtigen, älteren Goldie. Es scheint, Ferdinand würde am liebsten wieder nach Hause auf sein Sofa, schließlich war die letzte größere Gassirunde schon Jahre her und die führte gerade einmal ein paar Straßen weiter zu einem verhassten Nachbarn, wo er gemütlich einen Haufen in den Schottervorgarten setzen durfte. Herrchen hat es gefreut, schließlich ist Nachbars Schotter viel schöner und scharfkantiger als sein eigener.

Der arme Ferdinand rennt, zwar kurz vor dem Herzinfarkt aber von einem nicht kontrollierbaren Trieb gesteuert, zum fünften Mal einem Tennisball hinterher, welchen seine geistig umnachtete Familie ständig in einen, bereits mehrere cm hohen, Saatacker wirft. Der Landwirt wird sicherlich seine Freude daran haben, vor allem als nach dem sechsten Wurf die komplette, grenzdebile Sippe dem verlorenen Ball hinterherstromert. Ferdinand liegt währenddessen komplett erschöpft am Straßenrand und hängt suizidalen Gedanken nach.

In dem Moment frage ich mich, ob die drei Kilo Hundehaare, die ich letztes Jahr aus dem frisch gemachten Heu des Landwirtes gefischt habe, vielleicht von Ferdinand stammten.

Ein ganzes Konglomerat von Fahrradfahrern rauscht unterdessen an uns vorbei. Der Papa und die Tante haben schon völlig überhitzte, rote Köpfe von der ungewohnten Anstrengung. Damit es die beiden nicht vom Stängel haut, werden ihnen Energydrinks eingeflößt. Damit diese herrliche Natur auch etwas von ihnen zurückbekommt, pfeffert man die leeren Dosen in die Walachei. Bis zur nächsten Radtour, in 20 Jahren, werden die ja sicherlich eine untrennbare Vereinigung mit der Natur

eingehen. Vielleicht kann auch ein Eichhörnchen drin nisten? Damit die armen Tiere auch Nistmaterial haben, wirft die Mama sogleich noch die vollgeschnodderten Taschentücher der Kinder hinterher.

Ein leicht fastfoodlastig aussehender Mountainbiker, in viel zu engen Radlerhosen, rast an uns vorbei. Am Lenkrad klemmt ein kleiner Lautsprecher aus welchem, mit gefühlten 120 dB irgendeine grausige Musik dröhnt. Volle Fahrt voraus, rein in den Wald. Falls die armen Tiere im Wald nicht der Schlag trifft kann er sie wenigstens voll motiviert über den Haufen brettern. Brut- und Setzzeit? Davon hat wohl noch keiner etwas gehört. Höchstens vielleicht von einer Brustzeit, wovon das komplett sonnenverbrannte Dekolleté einer übermotivierten Joggerin ein Liedchen singen könnte.

Weiter vorne zerrt eine Mutter an einem Zweig Weidenkätzchen herum. Das sich vor ihr schon zig andere bedient haben und die arme Pflanze mittlerweile aussieht wie ein Alopeziepatient, interessiert niemanden. Es ist doch Ostern und man braucht noch eine Deko und das hier ist so herrlich natürlich. Da kann man so wunderschön die billigen Plastikeier aus dem 99 Cent Laden, Made in China, dranhängen. Wenn er dann den Geist aufgibt, kann man ihn am besten samt den Eiern doch umweltgerecht in die Biotonne kloppen.

Ich habe genug. Mit unzähligen Hundehaufentüten voll Müll, die ich vom Straßenrand aufgeklaut habe, trete ich den Heimweg an. Unterwegs muss ich darüber nachdenken wie viele ignorante, selbstsüchtige und dumme Menschen es doch gibt. Niemand ist perfekt, aber ein bisschen weniger Gedankenlosigkeit und etwas mehr Rücksichtnahme sollten nicht zu viel verlangt sein.

PS: Für die kommenden Wochenenden habe ich nur einen Wunsch: Dauerregen bei 5°C.

(Geklaut weil wirklich geil und soooo wahr ! 😊 )